Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 384. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 19. August 1879.**

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (R.-G.-Bl. S. 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanzangelegenheiten des Reichs, insoweit sie sich in der ausschließlichen Verwaltung desselben befinden, an Stelle des Staatsministers Hofmann den Unter-Staatssecretär im Reichs-Schatzamt Scholz beauftragt. (Bereits telegraphisch gemeldet.)

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reiches den Kaufmann Palm Siemsen an Stelle des aus dem Reichsdienste entlassenen Kaufmanns Bauermann zum Consul in Macassar (Celebes) ernannt.

Se. Majestät der König hat den Unter-Staatssecretär Dr. Sydow in Berlin zum Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Amtscharakter als Präsident und unter Belassung des Ranges eines Raths erster Klasse, und den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und Director der Abtheilung für das Etats- und Kassenwesen im Finanz-Ministerium Meinecke zum Unter-Staatssecretär in diesem Ministerium ernannt (telegraphisch gemeldet); in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Wesel getroffenen Wahl, die seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Wesel, Kaufmann Friedrich Westermann und Rentner Hermann Hannes in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer, und den Rechtsanwalt und Notar Caspar Baur als unbesoldeten Beigeordneten der gedachten Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Se. Majestät der König hat dem Hauptmann Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Flügel-Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen, den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

Der Sanitäts-Rath Dr. med. Halle ist, mit Belassung des Wohnsitzes in Ahlden, zum Kreis-Wundarzt des Kreises Fallingbostel ernannt worden. — Der bisherige Regierungs-Baumeister Friedrich Angelo von Niederstetter zu Frankfurt a. O. ist zum Königl. Landbaumeister ernannt und demselben die vacante technische Hilfsarbeiterstelle bei der Königl. Regierung daselbst verliehen worden.

Berlin, 18. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm am Sonnabend Vormittag den Vortrag des Militär-Cabinets durch den Chef desselben, General-Lieutenant von Albedyll, entgegen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm am Freitag Vormittag die persönliche Meldung des zum Commandeur des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 ernannten Oberst-Lieutenants von Schmeling entgegen und empfing Nachmittags den Commandeur des 1. Garde-Regiments z. F., Obersten von Derenthall. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 18. August. [Unterstaatssecretär im Cultusministerium. — Zuschüsse für Gymnasien. — Von der Kriegsmarine. — Neue Eisenbahnstrecken.] Wie wir hören, ist die Ernennung des Ober-Verwaltungsgerichtsraths von Goßler zum Unterstaatssecretär im Cultusministerium nunmehr allerhöchst vollzogen. — In den gegenwärtigen Staatshaushaltsetat ist bezüglich der Zuschüsse für Gymnasien, Progymnasien u. s. w. folgender Vermerk eingetragen: „Die einzelnen Zuschüsse können während der Dauer der Bewilligungsperiode ohne Rücksicht auf den Jahresbedarf voll an die Anstaltskassen gezahlt werden.“ Der Cultusminister hat jetzt die Grundsätze, nach denen bei Ausführung dieses Vermerks zu verfahren ist, zur Kenntniß gebracht. — Am 9. August wurde Aviso „Pommerania“ in Wilhelmshaven und Schiff „Vineta“ in Kiel, und am 11. August Schiff „Stosch“ in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt; in Dienst wurde am 12. August in Wilhelmshaven Schiff „Victoria“ gestellt. — Am 15. August wurden folgende Eisenbahnstrecken eröffnet: 1) das Schlußstück Lyck-Prostken der zur Ostbahn-Verwaltung gehörigen Staatsbahn Insterburg-Prostken mit der Fortsetzung bis Grajewo, 2) die Theilstrecke Tost-Peiskretscham (Oppeln-Groß-Strehlitz), 3) die Theilstrecke Bodelschwingh-Horst (Dortmund-Sterkrade, der westfälischen Staatsbahn).

= **Berlin,** 18. August. [Unterstaatssecretär Sydow. — Falsche Gerüchte über die Reise des Kaisers von Rußland. — Badereise der Kronprinzessin.] Die Nachricht der in Dingen dieser Art immer gut unterrichteten Kreuzzeitung, daß der Unterstaatssecretär Sydow auch als Präsident der Verwaltung der Staatsschulden die schon bisher als Nebenamt bekleidete Stelle eines Director der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen wahrscheinlich beibehalten werde, bestätigt sich. Man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß der Unterstaatssecretär Sydow durch das für dieses Nebenamt ausgeworfene Gehalt von 1500 Mark eine Entschädigung gewährt werden soll für die Einbuße, die er außerdem bei dem Scheiden aus der mit 15,000 Mark Gehalt etatisirten Stelle eines Unterstaatssecretärs im Cultusministerium und bei der Uebernahme der mit nur 13,500 Mark dotirten Stelle eines Präsidenten der Verwaltung der Staatsschulden erleiden würde. Unterstaatssecretär Sydow hat zwar das Nebenamt eines Directors der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen bisher schon bekleidet und auch den dafür ausgewiesenen Betrag bisher schon bezogen; immerhin dürften sich durch den Fortbezug desselben seine künftigen Gehaltsbezüge als den bisherigen nahezu gleichkommend herausstellen, da dem Präsidenten der Verwaltung der Staatsschulden etatsmäßig auch freie Dienstwohnung zusteht und der Miethswerth derselben sicher auf 1500 Mark anzuschlagen sein wird. — Die abermals auftauchende Nachricht von einer Reise des Kaisers von Rußland nach Jugenheim scheint ohne jeden thatsächlichen Hintergrund. In der hiesigen russischen Botschaft weiß man nicht das Geringste davon. Anderweiten Nachrichten aus Petersburg zufolge soll selbst über die zweite diesjährige Reise des Kaisers nach Livadia noch keine feststehende Bestimmung getroffen, letztere vielmehr erst nach Beendigung der bei Zarskoje-Selo demnächst stattfindenden großen Manöver zu erwarten sein. Der Großfürst-Thronfolger wird sich nach Kopenhagen begeben, wo seine Gemahlin und seine Kinder schon seit mehreren Wochen verweilen. — Wie heute verlautet, dürfte auch unsere Frau Kronprinzessin noch eine Badereise antreten. Dem Vernehmen nach soll von Anfang September ab ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Gastein in Aussicht genommen sein. Ein Besuch Elsaß-Lothringens durch das kronprinzliche Paar, auf welchen man in den Reichslanden während der dort stattfindenden Kaisermanöver gerechnet hat, dürfte durch die Gasteiner Reise nicht ausgeschlossen sein.

⊡ **Berlin,** 18. Aug. [Zur Wahlbewegung.] Die Wahlagitation beginnt nun auch seitens der liberalen Parteien ein geschwinderes Tempo anzunehmen. In Schleswig-Holstein, Preußen, Hannover sind Wahlcomites in der Bildung begriffen und überall macht die Verständigung zwischen den liberalen Parteien Fortschritte, wozu allerdings die famose Kösliner Tischrede des Herrn von Puttkamer außerordentlich viel beiträgt. In der nächsten Woche werden auch die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses des Central-Wahlcomites der Fortschrittspartei hier versammelt sein, die durch Erlaß eines allgemeinen Aufrufs und durch Errichtung eines Central-Wahlbureaus der Wahlbewegung eine gewisse Directive geben werden. Die zahlreichen Mandatsablehnungen, die seitens früherer Abgeordneten eingehen, betreffen meist Nationalliberale des rechten Flügels, die im Allgemeinen nicht schwer zu ersetzen sein werden.

[Der Prinz Friedrich Carl] ist gestern aus Norwegen zurückgekehrt.

[Wahlaufruf und Wahlthätigkeit der nationalliberalen Partei.] Die „N.-L. C.“ schreibt: Wir haben schon neulich die in der Presse mehrfach erhobene Forderung, daß die nationalliberale Partei einen Wahlaufruf erlasse, als vollkommen begründet anerkannt. Es ist auch wohl nicht zu bezweifeln, daß jener Forderung Genüge geschehen wird. Man wird annehmen dürfen, daß nur das am Schlusse der Reichstagssession übermächtig hervorgetretene Erholungsbedürfniß die übliche Kundgebung der Parteileitung diesmal etwas hinausgezögert hat. Im Uebrigen erinnern wir daran, daß am Schlusse der letzten Landtagssession von der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses für die Gestaltung der diesmaligen Wahlthätigkeit eine provinzielle bezw. locale Organisation beschlossen worden ist. Die Annahme ist also unrichtig, als ob es zur Einleitung der Wahlbewegung durchaus erst eines Anstoßes seitens der Centralleitung bedürfte. Es liegen denn auch bereits zahlreiche Berichte über an einzelnen Orten bezw. in größeren Verbänden gethane Schritte vor.

[Das Privilegium wegen event. Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Görlitz zum Betrage von 4,200,000 Mark, vom 25. Juli 1879,] wird im „Reichs-Anzeiger“ publicirt.

[Verfügung auf Grund des Socialistengesetzes.] Das Verbot der vom communistischen Arbeiterbildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit“ erstreckt sich auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Provinzial-Correspondenz“ in London zur Ausgabe gelangen. — Die Liquidation des verbotenen Vereins zur Wahrung der Interessen der werkthätigen Bevölkerung Berlins ist beendet. — Der Gesangverein „Glocke“ in Schedewitz wurde verboten.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 17. Aug. [Aufgehobene Grenzsperre. — Butterpreise. — Socialdemokratisches. — Schneiderkrieg.] Nach einem Telegramm der Statthalterei in Prag an das sächsische Ministerium hat die genaue Untersuchung der in Krombach gefallenen der Rinderpest verdächtigen Kuh eine andere Todesursache ergeben und in Folge dessen sind die Räucherbuden an der Grenze gestern bereits abgebrochen, die Grenzcordons zurückgezogen und die Sperrmaßregeln aufgehoben. Es ist bereits das zweite Mal, daß der österreichische Amtsthierarzt die Grenzbewohner unnöthiger Weise durch die Constatirung eines Rinderpestfalles in Aufregung versetzt hat; wahrscheinlich wird ihm nun ein anderer, weniger gefährlicher Wirkungskreis angewiesen werden. — In Zittau hat auf dem letzten Wochenmarkte eine Bürgersfrau die Bäuerin, welche ihr 2 M. 90 Pf. für eine Kanne Butter à 1 Klgr. abforderte, kurzweg geohrfeigt, um ihrer Indignation über die unvernünftige Preissteigerung Ausdruck zu geben. Die Einfuhr der Butter aus Böhmen ist durch den hohen Butterzoll gehindert und das machen sich die heimischen Butterproducenten und Händler zu Nutze, indem sie unsinnige Preise fordern. — Die Verfolgung der Socialdemokraten in Sachsen soll von Berlin aus angeregt sein, scheint aber durch den Uebereifer der Dresdener politischen Polizei das Maß überschritten zu haben. Die Entlassung sämmtlicher Verhafteten spricht dafür, daß die Ermittelungen nichts Schwerbelastendes ergeben haben. Einer der Dresdener, welcher von einer Haussuchung betroffen worden, ist dadurch schwer geschädigt, weil das auswärtige Haus, dessen Vertretung er hatte, die Verbindung mit ihm mit Hinweis darauf abgebrochen hat, daß ihre gegenseitige Correspondenz streng discret gehalten werden muß, wenn nicht die Geschäftsinteressen auf das Empfindlichste verletzt werden sollen. Die Neigung der Dresdener Polizei, bei den Reichsunzufriedenen Haussuchungen zu halten und dabei auch Geschäftsbriefe mitzunehmen, mache die erforderliche Discretion unmöglich und deshalb einen Abbruch der Verbindung nöthig. — Der Umstand, daß der Erfinder der sächsischen Justiz-Amtstracht den Versuch gemacht hat, die Anfertigung der Richter- rc. Talare zu monopolisiren, indem er sein Modell in das Schutzmarkenregister hat eintragen lassen und seinem Schwager die Anfertigung der Amtskleidungen allein übertragen hat, ist Anlaß zu einer großen Aufregung unter den sächsischen Schneidern geworden. Eine Deputation hat bereits dem Justizminister Abeken Vorstellung gemacht, aber wenig tröstlichen Bescheid erhalten. Jedenfalls werden die sächsischen Gerichte mit der Angelegenheit zu thun bekommen, da die Schneider auf die Eintragung der Modelle keine Rücksicht nehmen, sondern unbekümmert darum Talare anfertigen wollen, weil sie bekannten, das Müller'sche Modell sei ja kein Original.

Schweiz.

\# **Zürich,** 16. August. [Das Zeitungswesen in der Schweiz. — Der schweizerische Wahlreformverein. — Die Versteigerung der Nationalbahn. — Zur Durchtunnelung des Simplon. — Vom Gotthardtunnel. — Gegen den Impfzwang. — Gegen die Verwendung giftiger Farbstoffe und gegen die Verfälschung der Lebensmittel. — Freireligiöses. — Vulliemin †.] Wenn die Zeitung ein eben so guter Culturmesser ist, wie die Seife, so steht die Schweiz auf einer hohen Culturstufe; sie verbraucht 519 Blätter, unter denen 249 politische; es kommt also eins auf etwa 1100 Familien. — Der schweizerische Wahlreformverein, von den eingelaufenen Preisschriften nicht ganz befriedigt, hat von neuem Preise ausgeschrieben: 1) für diejenige Schrift, welche am besten die Aufgabe löst, in volksthümlicher, allgemein verständlicher Sprache die Ungerechtigkeit und die Nachtheile der bisherigen Wahlart gegenüber der Gerechtigkeit und Billigkeit der proportionalen Vertretung aller Wähler hervorzuheben, in einer summarischen Zusammenstellung die bisher in den verschiedenen Ländern, wo man diese Wahlart eingeführt, gemachten Erfahrungen mitzutheilen und die Wirksamkeit einer bezüglichen Reform für Hebung unserer öffentlichen Zustände zu beleuchten; 2) für diejenige Schrift, welche am besten die praktische Ausführbarkeit einer solchen Reform für unsere schweizerischen Verhältnisse durch Aufstellung bezüglicher praktischer Vorschläge nachweist. — Am 30. d. schlägt der Nationalbahn die Stunde; sie wird ganz oder in zwei Stücken versteigert; die eidgenössische Bank mit der Stadt Winterthur, die Nordostbahn und ein internationales Comite sind bis jetzt als Bieter angemeldet. Für die Durchtunnelung des Simplom gehen französische Staatsmänner, Say, Gambetta rc., eifrig ins Geschirr. Der Gotthardtunnel hielt Ende Julis 13,626 Meter im Firststollen und hat heute nur noch etwa 1200 Meter vor sich. — In Zürich und anderen Cantonen arbeiten verbohrte Genies mit einem einer bessern Sache würdigen Fanatismus, um das schlichte Volk gegen den Impfzwang aufzuhetzen und die Pockenepidemien wieder in Mode zu bringen. Wie sagt Göthe? „Es ist nichts so dumm, es findet doch sein Publikum.“ Wissenschaft und Staat werden aber fortfahren, für die allgemeine Gesundheit zu sorgen und alle Schädlichkeiten nach Kräften zu beseitigen. So hat erst kürzlich die Züricher Regierung in einer ausführlichen Verordnung die Verwendung giftiger Farbstoffe bei scharfen Strafen verboten. Auch gegen die Verfälschung der Lebensmittel schreiten die Züricher Behörden mit Strenge ein. — In Bern wurde über die Lage der freireligiösen Sache von Bischof Herzog, Bischof Reinkens, dem anglikanischen Bischof Henry aus Edinburg und Pater Hyacinth berathen. Reinkens hielt unter Beistand Herzogs und Hyacinths das Hochamt ab. Letzterer schilderte in seiner Predigt mit gewohnter Beredsamkeit die überall vorhandenen kirchlichen Uebelstände und mahnte zur Verwirklichung der einen Kirche, in welcher sich alle Bekenntnisse, ohne ihre Selbstständigkeit aufzugeben, zusammenfinden sollten. Dieser fromme Wunsch wird aber schwerlich so bald in Erfüllung gehen. — In Lausanne starb 82jährig der hochverdiente schweizerische Geschichtsschreiber Vulliemin.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 17. August. [Die Session der Generalräthe. — Ministerielles. — Jules Simon. — Zu den Ferry'schen Unterrichts-Gesetzen. — Für die Listen-Abstimmung bei den Bezirkswahlen. — Bonapartistisches. — Ende des Ballon captif.] Morgen wird die Session der Generalräthe eröffnet werden. Die Minister, welche an den Berathungen derselben theilnehmen werden, haben bereits Paris verlassen, mit Ausnahme Waddington's, der gestern Abend von Trouville zurückgekehrt ist und morgen früh nach dem Departement der Aisne abreisen wird. Gestern Vormittag hat kein Conseil stattfinden können, denn es waren nur zwei Minister, Le Royer und Jauréguiberry, in Paris anwesend. Der einzige, für das große Publikum interessante Gegenstand, mit dem sich die Generalräthe beschäftigen werden, ist, wie man weiß, die Unterrichtsfrage, und es wird eine Weile dauern, bis man über die Resultate dieser Campagne etwas erfährt. Für die Blätter dauert also die saure Gurkenzeit noch fort, und die Tagespolemik der Presse verliert immer mehr an Energie und Bedeutung. Jules Simon muß hier und da noch herhalten. So spottet heute in den „Debats“ John Lemoinne darüber, daß der Gegner der Ferry'schen Gesetze immer wieder durch befreundete Journale erklären läßt, er wolle nicht den Untergang des Ministeriums, er wolle einen Compromiß, mit dem alle Welt zufrieden sein könne. Sonderbar genug meint John Lemoinne, daß er mit seinen Ausgleichsvorschlägen so lange hinter dem Berge gehalten hat, da nun doch seit 6 oder 7 Monaten die Ferry'schen Gesetze an der Tagesordnung sind. Uebrigens hält der Redacteur der „Débats“ daran fest, daß man diese Gesetze selber als einen Compromiß zu betrachten habe; es hätte den Jesuiten noch weit schlimmer gehen können. Die „République Française“ benutzt die Ferienstille, um im Voraus für eine Gesetzesänderung zu werben, die jedenfalls in der nächsten parlamentarischen Session zur Debatte kommen wird. Das Gambetta'sche Organ verlangt, daß man bei der Deputirtenwahl zu der Listen-Abstimmung zurückkehre. Seine Ausstellungen an dem jetzt üblichen Modus der Bezirks-Wahlen sind freilich berechtigt genug. Die „République“ setzt auseinander, daß die Deputirten, indem sie bei jeder Gelegenheit für die Interessen ihres ganz speciellen Bezirks eintreten, das Ansehen der Präfecten in ihren Departements wesentlich beeinträchtigen. Die Bevölkerung gewöhnt sich mehr und mehr daran, auch unter dem Gesichtspunkt der gewöhnlichen Verwaltung, die Präfecten für Nebenpersonen und die Deputirten für Hauptpersonen zu halten. Die Präfecten ihrerseits sind in der größten Verlegenheit, wenn sie den widersprechenden Forderungen der Deputirten aller verschiedenen Bezirke ihres Departements Rechnung tragen sollen. Diese Uebelstände würden wegfallen, wenn das ganze Departement wieder eine Liste von Deputirten zu wählen hätte, so daß also die kleinen Bezirksinteressen und Eifersüchteleien nothwendig in den Hintergrund treten müssen. — Ein Theil der Bonapartisten, an ihrer Spitze Jules Amigues vom „Petit Caporal“, ist schmerzlich dadurch berührt worden, daß in diesem Jahre die feierliche Messe am Napoleonstage oder Mariähimmelfahrt nicht stattgefunden. Jules Amigues macht dafür den Prinzen Jerome verantwortlich. Dieser ist freilich nicht der Mann, von dem man eine Einladung zur Messe zu erwarten hätte. Bemerkenswerth ist seit einigen Tagen die Haltung des „Ordre“, der nach wie vor gewissermaßen das officielle Organ des Bonapartismus darstellt. Früher sehr clerical, wendet er sich, seitdem Jerome das von der Mehrheit anerkannte Parteioberhaupt ist, immer mehr von den Ultramontanen und den Monarchisten ab und erklärt ganz unumwunden, daß die Bonapartisten sich durch ihre Vergangenheit und ihre Ueberzeugungen den Republikanern viel näher fühlen, als ihren bisherigen Bundesgenossen . . . Diese verfehlen nicht, hieraus den Schluß zu ziehen, daß Jerome ganz sachte auf die Präsidentschaft der Republik hinzuarbeiten sucht, ein Argwohn, der übrigens natürlich auch den Republikanern eigen. — Der große Ballon captif der Tuilerien ist nicht mehr. Man sieht seine Kuppel nicht mehr weithin über die Dächer. Ein heftiger Windstoß hat ihn gestern von oben bis unten zerrissen. In einem Nu war alles Gas entwichen und wie ein leerer Sack fiel der ungeheure Ballon zu Boden. Glücklicherweise ist dabei Niemand zu Schaden gekommen, denn eben des stürmischen Wetters wegen hatte man die Auffahrten unterbrochen.

Großbritannien.

London, 15. August. [Der Krieg in Südafrika.] Vom südafrikanischen Schauplatz reichen die neuesten Nachrichten via Madeira bis zum 29. Juli.

Darnach sollte der Wiedereinmarsch der britischen Truppen am 3. August

in zwei Colonnen beginnen. Die erste Colonne, die unter dem Befehl des Oberstlieutenants Clark von Durnford aufbrechen soll, wird eine Batterie Gattling-Kanonen, ein Detachement Genietruppen, das 57. Regiment, das 3. Bataillon des 60. Regiments und fünf Compagnien des 80. Regiments, eine Schwadron der Nataler reitenden Schützen, zwei Schwadronen von Lonsdale's Reitern und vier Eingeborenen-Corps umfassen. Die zweite Colonne, die von Rorke's Drift unter dem Commando des Obersten Baker Russell abmarschirt, besteht aus einer Schwadron Dragoner, einer Batterie Artillerie, einem Detachement Genietruppen, dem 94. Regiment, einem Trupp von Lonsdale's Reitern, der gesammten Grenz-Cavallerie, der Transvaal-Rangers und zwei Corps Eingeborenen. Die beiden Colonnen sollen sich am 6. August in Magnibonium ein Rendezvous geben. Sir Garnet Wolselei verläßt heute Maritzburg. Oberst Russell's Colonne, das 17. Lancier-Regiment, das 2. Bataillon des 3. Regiments und das 1. Bataillon des 24. Regiments umfassend, hat Befehl zur Einschiffung erhalten. Die Dragoner gehen nach Utrecht und Prätoria. — Cetewayo schickte (wie schon gemeldet) Abgesandte an John Dunn und ließ sich erkundigen, ob, wenn er sich ergäbe, sein Leben geschont werden würde. Die Antwort lautete bejahend. Kriegsgefangene sagen aus, daß Cetewayo mit seiner Armee in den Sümpfen von Umbolosi stehe und zu kämpfen beabsichtige. — Lord Chelmsford, General Wood und Oberst Buller kehren an Bord des Dampfers „German" nach England zurück. — Eine Zusammenkunft von Boers hat stattgefunden, in welcher Beschlüsse gefaßt wurden, die Oberst Lannyon und Sir Bartle Frere tadeln. Mr. Joubert, der ehemalige Präsident von Transvaal, weigert sich, Steuern zu zahlen.

Der „Times" wird aus Maritzburg gemeldet:

„Die künftigen militärischen Bewegungen im Zululand werden nur eine Demonstration bilden, um irgend welchem falschen Eindruck, den unser plötzlicher Rückzug von Ulundi hervorgerufen haben mag, entgegen zu wirken und die Unterwerfung der Häuptlinge zu beschleunigen. Ein weiterer Kampf ist unmöglich, falls nicht die Cetewayo gestellten Bedingungen derartige sind, daß sie ihn dazu treiben, im Busch Stand zu halten. Es würde thöricht sein, die Dinge so weit zu treiben.

Rußland.

[Zur inneren Situation.] Ein Correspondent der „K. Z." schreibt aus Petersburg, 1. August:

Die todte Jahreszeit ist für das Staatswesen bei uns in den meisten Beziehungen eingetreten. Minister und Ministerien feiern, der Czar bereitet sich vor zu einer Rundreise, die mit einem Aufenthalt in der Krim ihren Abschluß finden soll. Die Reise geht über Wilna und Warschau, wo Truppenschauen abgehalten werden sollen. Nur die Nihilistenprocesse in Kiew, Charkow, Odessa, welche eben jetzt zur Verhandlung gelangt sind, kräuseln die ruhige Oberfläche des öffentlichen Lebens im Lande. Es wäre voreilig, aus dieser Ruhe auf der Oberfläche auf gleiche Ruhe und Ordnung darunter, in dem Innern dieser großen Volksmasse zu schließen, voreilig, mit ein paar russischen Zeitschriften bereits die Entkräftung und Ohnmacht der wühlenden Propaganda darin sehen zu wollen, daß Proceß auf Proceß, Hinrichtung auf Hinrichtung folgen, ohne daß die verfolgte Partei zu neuen Gegenstößen sich entschließt. Der Nihilismus ist unter der Zucht Gurko's und Loris-Melikoff's in seinen Bewegungen gehemmt, in seinen Unternehmungen vorsichtiger geworden. Nicht aus Mangel an Muth hat er wohl seit Wochen sich zurückgehalten, denn wenn man sieht, wie die Nihilisten ruhig in den Tod gehen, wie sogar der grausamste Selbstmord von ihnen erwählt wird, um sich dem Arm des Staates und den Nachforschungen zu entziehen — ich gedenke jener Selbstverbrennung durch Petroleum in der Gefängnißzelle zu Kiew —, so muß man gestehen, daß die Opferfähigkeit, die Kraft der Entsagung, der Muth ihnen sicher nicht mangelt. Und es wäre eben so vorschnell, anzunehmen, daß sie unbedingt der erneuten großen Thaten bedürften, um ihre Sache über Wasser zu halten. Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die Zahl der Nihilisten bis heute im Wachsen und nicht im Abnehmen begriffen ist. Gerade die größere Besonnenheit im Auftreten verschafft ihnen manche Anhänger, gerade die Processe und das Matyrium thun auch hier, was sie in gleichen Lagen überall gethan; gerade die Fortdauer jener Ursachen, aus welchen sich die Bedeutung des Nihilismus heraus entwickelte, zeitigt noch immer die Unzufriedenheit, die Verachtung, den Haß gegen staatliche Einrichtungen und Beamte und reift das Menschenmaterial für neue Fanatiker. Und daß der Nihilismus selbst in seiner Einrichtung nicht arg erschüttert ist trotz Gurko's Regiment, beweist der Umstand, daß das nihilistische Centralorgan „Land und Freiheit" nach wie vor in Petersburg erscheint und nach wie vor bei jedem Erscheinen seine dunkeln Wege auf die Schreibtische der höchsten Staatsbeamten, der Drentelen und Surow selbst, findet. Wenn das durch mehr als ein halbes Jahr lang möglich ist, ohne daß die Gewalt des Belagerungszustandes dagegen etwas ausrichten konnte, so muß wohl angenommen werden, daß die Schläge, welche der Nihilismus erlitten, seine Lebenskraft noch nicht getroffen haben. Vielmehr scheint es mir, als ob er inzwischen beginne, in die Breite zu wachsen und sich häuslich einzurichten im Volke, als ob er allmälig Hausrecht gewinne in den Augen des Volkes und man sich an ihn gewohne, als ob er an geschlossenem, engem Fanatismus verliere, aber an Popularität wachse. — Man beobachte die Familien oder das Leben in den Straßen oder die Presse selbst, und man wird finden, daß die Kluft zwischen ihnen und dem Nihilismus nicht größer, sondern geringer geworden ist. Die Presse hat wohl ihre Entrüstungsartikel nach den Mordthaten dieses Frühlings herabgedonnert. Dann kamen Artikel über die Ursachen des Uebels, welche darauf hinausliefen, daß das Volk größerer Freiheit und Rechte bedürfe, um dagegen zu kämpfen. Und da hiermit die Grenze des Möglichen an Wort und That erreicht war, da die Staatsregierung hiermit angerufen war, nun das Ihre zu thun, der Ruf aber beantwortet ward mit Abweisung, so beschränkte man sich fortan darauf, die Thatsachen zu verzeichnen, den Nihilismus selbst aber in der Presse nicht weiter zu verfolgen. Die Presse hat thatsächlich ihre Mitwirkung im Kampfe gegen die Revolution eingestellt. Dafür giebt es der staatlichen Schäden so viele, daß es nie an Stoff zu Angriffen gegen das Bestehende fehlt und auf solche Weise der Boden für den Nihilismus weiter geackert wird. Ein tiefer Unmuth spricht aus dem gesammten Verhalten der russischen Presse, ein Unmuth, der sich bald diesen, bald jenen Gegenstand zur Unterlage nimmt für Angriffe gegen das augenblicklich Bestehende. Etwas hiervon darf man auch auf Rechnung der neuesten zornigen Reden schieben, welche in den meisten russischen Blättern gegen Europa geführt werden. Das nationale Selbstgefühl ist verletzt, eingeengt durch die äußere wie die innere Politik der Staatsregierung, und da man sich in den inneren Fragen nicht Luft machen kann, so verwendet man um so mehr verhaltenen Grimm nach außen. Wollte man ernstlich an die Gesinnungsgenossen vom „Golos", der „Now. Wrema", der „St. Pet. Wedomosti", der „Mosk. Wedomosti" u. s. w. die Frage richten, ob sie einen Krieg gegen Europa vom Zaune zu brechen wünschten, so fänden sich wahrscheinlich nur wenige Hitzköpfe, die mit Ja antworten würden. Allein es bricht der Unmuth darüber überall hervor, daß die Folgen des Krieges und des Berliner Friedens für Rußland nicht die gehofften Früchte gebracht haben und eben so wenig weitere in Aussicht stellen. Der letzte Soldat hat die Türkei und Bulgarien verlassen, aber die Siege haben keineswegs die Stellung Rußlands gestärkt. Und die Loblieder der „Times" auf den deutschen Kanzler zerreißen die Bande rücksichtsvoller Höflichkeit, welche bisher den Ingrimm der guten Russen gegen Deutschland noch fesselten. Sollte am Schluß dieses Dramas sich ereignen, daß England, vor dem sich Rußland demüthigen mußte, triumphirend mit Deutschland sich verbindet, daß Rußland gänzlich erschöpft nicht blos aus dem Kampfe kam, sondern auch gänzlich vereinzelt im europäischen Concert? Das ist es, was Sorge sowohl wie Grimm erzeugt und was dann zu allererst wieder gegen Deutschland die alte nationale Abneigung weckt. Dieses Deutschland, das man zur unbedingten Heeresfolge Rußlands, zur unkündbaren Freundschaft und Ergebenheit verpflichtet wähnte, das erdreistet sich erst, einen für Rußland nicht ganz vortheilhaften Frieden zu vermitteln, dann eine Grenzpolitik zu beginnen, die keineswegs im russischen Interesse liegt, und endlich wagt es sogar, sich mit dem geschworenen Feinde Rußlands auf guten Fuß zu stellen. Das ist für den „Golos" und seines Gleichen eine Unverschämtheit, und darum nieder mit Bismarck und Deutschland! Wenn nur Frankreich ein wenig entgegenkommen wollte, so würde man alsbald erleben, wie eifrig die russische Presse glühende Freundschaft für dasselbe athmen würde. Das Schreckgespenst eines russisch-französischen Bündnisses würde bald in allen Spalten der großen russischen Blätter mit Fracturschrift zu lesen sein. Freilich würde es von Deutschland wohl behandelt werden, wie es Gespenstern eben geziemt. Aber man darf nicht verkennen, daß hieraus mehr Wahrheit, mehr wirkliche politische Verhältnisse und Gesinnung sprächen, als aus den freundlichen Versicherungen, die der „Golos" noch vor anderthalb Jahren in den für Deutschland bestimmten Spalten seines Blattes stets in Bereitschaft hatte. Damals war's Höflichkeit in der Noth, jetzt ist's aus dem Herzen geredet.

[Einen Mahnruf an die studirende Jugend] hat Professor Alexander Gradowskij gerichtet. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„In Rußland findet man hinreichend „Gesellschaft", aber fast gar keine „Intelligenz". Daher sind wir wie Sand am Meeresstrand verstreut, in Stände und Klassen, in Adel und Geistlichkeit eingetheilt, ohne ein Centrum der Einigung, ohne ein wirkliches Verständniß der Ziele der Gesellschaft und ohne im Stande zu sein, die Sache der Gesellschaft zu führen und zu fördern. Rußland braucht eben so nothwendig, wie das tägliche Brot, richtige russische Kräfte, welche das Verständniß und den Willen haben, für das gesammte russische Land zu sprechen und zu handeln, — Kräfte, in denen die Typen der Gesellschaft — des Kaufmanns und des Kleinbürgers, des Edelmanns und des Bauers, des Geistlichen und des Tabuletkrämers in einem Typus vereinigt sind, welcher den Typus des denkenden, moralischen, arbeitenden und standhaften russischen Mannes umfaßt, . . . Wir leben ohne Verständniß. Wir sprechen laut über Weltaufgaben, verstehen aber in der Praxis nicht, unsere Kinder zu erziehen und zu unterrichten, mit unseren durchaus nicht schwierigen landschaftlichen Aufgaben zurechtzukommen, leben unter unerträglichen sanitären Bedingungen, lassen uns von jedem beliebigen Podrjatschik hintergehen, haben weder gute Straßen, noch einigermaßen erträglich eingerichtete Wohnhäuser u. s. w. Wir leben auch ohne Moralität. In der rohen, wenig aufgeklärten Gesellschaft, welche in Gruppen vertheilt ist, welche ihre Zusammengehörigkeit nicht erkennen, herrschen die größten materiellen Interessen, und unter der Herrschaft derselben wird Alles für erlaubt und für gut gehalten. Es findet das Sprüchwort vom „Hecht im Karpfenteich" Anwendung. Ihr seid naturgemäß über das Schicksal der Untergebenden und Bedrückten empört. Wie soll man dem Uebel abhelfen? Doch nicht durch Erweckung der rohen und thierischen Instincte in der Mitte der Masse, die Ihr zu einem neuen, besseren menschlichen Leben bringen wollt! Einen schönen Anblick bietet das Heimathsland dar! Von der einen Seite das widerliche Bellen der sich auf alle Weise sättigenden Thiere; auf der andern Seite — das furchterweckende Gebrüll der wilden Thiere, welche hungrig und auf alle mögliche Weise erbittert sind. Das ist ein Schauspiel, wie ein solches dem alten Rom in den Amphitheatern geboten wurde. . . . Man darf dieses wilde Thier nicht aufwecken, sondern muß danach streben, daß es dem Menschen Platz mache. Das ist die Aufgabe, welche Rußland seiner Jugend zuertheilt hat. . . „Principien", heißt es weiter, „und verschiedene „Ideen" haben wir im Ueberfluß, es fehlen uns aber die Leute, in denen sich diese Ideen und Principien verkörpern, in der Form von Fleisch und Blut auftreten und im Leben verwirklicht werden. Das ist eben traurig und besorgnißerregend! Aus diesem Grunde kann man bei uns Conservative, welche zerstören, Liberale, welche den Nächsten unterdrücken, im Rufe der „Tugend" stehende Männer, welche plündern und stehlen, sehen. Es ist noch schlimmer: Wir hören über die „Arbeit" Loblieder anstimmen, über die Arbeit, welche „heilig" ist, welche „erhebt" und „den Menschen edler macht", — mit einem Wort, die „Arbeit" wird auf die begeistertste Weise hochgepriesen. Es fehlen uns aber die arbeitenden Leute und jedes Streben erweckt gegen sich Widerwillen, als ob Streben und Arbeit nicht identisch wäre. . . . Seit langer Zeit erwartet Rußland mit Spannung das arbeitende, die Heimath umgestaltende Geschlecht. Rußland wartet darauf, kann es aber nicht erwarten. Jahre um Jahre vergehen, und Gott weiß, wann dieses aufgeklärte, das Alte umgestaltende Geschlecht erscheinen wird. In jedem Ankommenden sucht Rußland den Ersehnten und Erwarteten zu erkennen. Aber die Erwartung bleibt unerfüllt. Die Ankommenden sind Fremdlinge, zudem Leute, die von keinem Nutzen sind. Es fehlen diejenigen, welche die heimathliche Hütte in Ordnung bringen und dieselbe gegen die bösen Nachbaren vertheidigen könnten. Es wäre aber an der Zeit, daß solch ein Geschlecht auftritt. Die Geschichte nimmt keine Rücksicht auf die Saumseligen und auf uns werden auch nicht die anderen Völker warten."

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 18. August. [Neue Fleischer-Innung.] Wie uns mitgetheilt wird, ist die Bildung einer neuen Fleischer-Innung im besten Gange. Die Veranlassung hierzu sollen die hohen Eintrittspreise sein, welche die hier bestehenden Fleischer-Innungen von einem neu aufzunehmenden Mitgliede verlangen und die es vielen Fleischern unmöglich machen, einer der schon bestehenden Fleischer-Innungen beizutreten. Diese Innungen glauben ihrerseits ein Recht dazu zu haben, hohes Eintrittsgeld zu verlangen, weil sie bedeutendes Vermögen erspart haben, in Folge dessen neu aufgenommene Mitglieder gleich in den Genuß von nicht zu unterschätzenden Emolumenten treten. Das hohe Eintrittsgeld beruht somit auf dem Princip von Leistung und Gegenleistung. Uebrigen sollen schon zahlreiche Anmeldungen zum Eintritt in die neue Fleischer-Innung eingegangen sein.

—d. [Aus der Sattler- und Riemer-Innung.] Bei der letzten Quartals-Versammlung wurden der bisherige Obermeister Pracht und der bisherige Schriftführer Noack in ihre Aemter wiedergewählt. Es wurde dabei constatirt, daß genannte Herren bereits 30 Jahre in uneigennützigster Weise diese Ehrenämter verwaltet haben. Die Versammlung sprach denselben ihre ganz besondere Anerkennung aus. Im Jahre 1874, wo genannte Herren 25 Jahre amtirt hatten, hatte die Innung jedem derselben einen silbernen Pokal als Zeichen der Anerkennung überreicht.

[Kalender des „Boten aus dem Riesengebirge".] Hirschberg. Verlag und Druck der Actien-Gesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge". Erst seit fünf Jahren erscheint der „Bote" als Kalender regelmäßig in den freundlichen Gebirgsstädtchen und als noch rüstiger Jüngling steigt er auch hinauf zu den einsamen Höhen und den Bauden, wo er eben so freundlich empfangen wird, wie bei den Städtern dort unten im Thale. Bringt er doch überall hin eine Menge nothwendigen Wissens oder doch wenigstens des Wissens Nothwendigen und so manche Aufklärung über Dies und Jenes. Dabei bringt der „Bote" immer noch einige hübsche Geschichten mit, die lange Winterabende verkürzen helfen und von denen manche auch werth ist, mehr als einmal gelesen zu werden. Als guter Patriot erzählt der „Bote" gleich am Anfange gern was von unserem Kaiser oder wenigstens von Denen, die ihm nahe stehen und oft nahe gestanden haben in der Gefahr, auf dem Schlachtfelde. Diesmal bringt er die Lebensgeschichte des Prinzen Friedrich Karl, des „Prinz Allteit vorup" oder des „eisernen Prinzen", wie ihn seine Soldaten nennen. Auch eine spannende schlesische Dorfgeschichte: „Der Feind im Hause" von dem bewährten und beliebten schlesischen Schriftsteller Robert Rößler steht diesmal im Kalender. Noch vieles Andere, was wir nicht Alles herzählen können, hübsche Anekdoten und dgl. bringt der diesmalige Jahrgang. Es wird dem „Boten" also nicht schwer fallen, auf seiner diesjährigen Reise außer den vielen alten auch noch recht viele neue Freunde zu finden. —R.

G. **Lublinitz**, 16. August. [Kirchenconcert.] Das von den Herren Battig, Dittrich jun., und Steuer in Aussicht gestellte Kirchenconcert zum Besten des Reparatur-Baues der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche ist am 15. cr. mit günstigen Erfolgen zur Ausführung gelangt. Der Orgelbaumeister Przybilski hat des 1850 gebaute Orgelwerk, welche

---

Sidney.

Die Weltausstellungs-Stadt schildert Gustav Löffel im „Berliner Tagebl." wie folgt:

Am südlichen Gestade des hundertbuchtigen Port Jackson entsteigt die Felsenstadt Sidney, das australische Venedig, den blauen Fluten des Stillen Oceans. Von der östlichen Wala-Mala (Trauer- oder Grabesstätte), jetzt Woolomoloo-Bay, bis über den Darling-Harbour hinaus ragen ihre Thürme und Zinnen in den lichtblauen Himmel hinein. Blühende Gärten fassen sie ein. Orangerien und Olivenhaine ziehen sich hinab bis zum Meere und aufwärts bis an den Rand der großen Steinwüste, welche jenseits eines breiten Sandstein-Plateaus hinüberführt ins öde Innere. Weißwandige Villen, durch weinlaubumsponnene Verandas verdeckt, stolze Halls und niedere Cottages, Zuckerplantagen und schattige Obstgärten umziehen die felsumstarrte oder von Orangenbäumen eingefaßte Bucht nach Ost und West. Dort begrüßt sie der Schiffer aus fernen Landen, und hier schmücken sie die Ufer des von Westen hereindringenden Paramatta-Flusses bis hinan zu der etwa 15 Kilometer entfernten gleichnamigen Stadt. Die Metropole Austral-Asiens, die Stadt der nächsten Welt-Ausstellung, ist eine köstliche Oase inmitten einer Sand- und Wasserwüste, und reichlich entschädigt eine einzige Siesta im Schatten eines Yarra-Djaryl oder des Klagebaums Kudjarra für die lange, mühevolle Pilgerfahrt, die wir, um zu ihr zu gelangen, unternehmen mußten. Großartigeres haben Natur und Cultur in den Jahrtausenden ihres Bestehens wohl kaum geschaffen, als diese dreigespaltene, vielzackige Felsenbucht des Stillen Meeres und die ihre südlichen Ufer überragende gartenreiche Stadt der Kirchen und Paläste.

Die von hohen Felsen umschlossene Einfahrt ist kaum mehr als eine englische Meile breit. Sie liegt nördlich von der Botany-Bay und wenig oberhalb der Diamond-Bay, unter dem 33° 50′ südlicher Breite. Der Outer Northern Head reicht tiefer ins Meer hinein als der Inner Southern Head, von welchem der Leuchtthurm emporragt. Vom äußeren Rande desselben begrüßt uns das Semaphore und vom inneren — ein ernster, stiller Gruß — der an Denkmalen und Mausoleen reiche Cemetary, die von Cypressen umschattete Stadt der Todten. Hier wird auch die Quarantaine abgehalten, und diese zwingt uns zu unfreiwilligem Verweilen am Rande des Landes, von dem kein Wanderer mehr zurückkehrt, während das Auge hinüberschmachtet nach den Orangengärten der „goldenen Stadt. Die Einfahrt mündet in den Sund. Von hier aus begrüßen wir erst in einem Umblick die kaleidoskopisch wechselnden Gestaltungen und Farben. Im Norden und Süden ragen steile Sandsteinfelsen empor. Dort öffnet sich der große Nordhafen dem schäumenden Wasserschwall, und westwärts zieht die Sonne lange Silberfurchen durch Port Jackson's stillere Wasser, bis hin zu der von blauem Dunst umwallten Mündung des Paramatta. Im Westen verdämmern die „blauen Berge" und in ihren Anblick versunken verwandeln sich die Silberfurchen in lange Goldbarren und Rollen, welche einst aus jenen Bergen kommend, von diesen Wellen getragen hinüberglitten in die „alte Welt." Der Name „Bathurst", das reichste und Titelblatt zu Australiens einstiger Geschichte, lenkt den Blick nach Nordwesten. In jener Richtung, etwa 20 Meilen von Sidney, liegt die erste Goldstadt und 7 Meilen jenseits derselben das erste Goldfeld Australiens, die Summer-Hill Creek, von den glücklichen Diggers „Ophir" genannt. Es ist dies kein glänzender Abschluß zu dem fernen Prospect, vielmehr ein ernster Schatten auf das sich vor uns ausbreitende Lichtbild. Ein einzelner sturmzerfahrener Gummibaum blickt — oder blickte — dort von seiner Sonnenhöhe*) auf die kahlen Längsseiten der rasch abwärts fallenden schmalen Creek; hier herum einige Dutzend abgerissener Zeltdächer, im Hintergrunde der öde-unwirthliche Strub; über allem die glühende Sonne der australischen Wildniß — das ist die Geburtsstätte dieser ganzen, großen, reichen Welt! Aber kehren wir um.

Im Süden dringen Rushcuttersbai und Farm-Cove, der Kriegshafen, Sidney-Cove und Darling-Harbour in das Felsengestade ein und bilden so den Dreizack, von welchem aus die ursprüngliche Stadt und einstige Verbrecher-Colonie sich allmälig bis weit über das hohe Sandsteinplateau hinter demselben verbreitete. Die ersten Anlagen wurden auf dem westlichsten, dritten Spieß des Felsendreizacks, also zwischen Sidney-Cove und Darling-Harbour errichtet. Von mehreren Felsvorsprüngen starren uns Festungswälle und Kanonen entgegen, unter anderem von Bradley-Point am jenseitigen Ufer des Port, nordöstlich von der Stadt, von Dawes-Point auf einem kleinen Felseneiland, Fort Denison auf dem Inselchen Pinchgut und von Fort Macquerir — einer der hervorragendsten Namen im Colonialleben — am Eingang zum Sidney-Cove auf dessen östlichem Vorsprung; auch von dem die Stadt beherrschenden Fort Phillip. Von der Mündung des Paramatta und dem Ausgang des nordwestlichen Einschnitts dringt eine Halbinsel bis über den Felsendreizack in die Bucht hinein. Inmitten dieser strebt aus Wald- und Bergeseinsamkeit die Kirche St. Leonards empor.

Das ist in großen, kunstlosen Umrissen das Panorama von Sidney. Blicken wir näher hin, so bemerken wir zunächst — eine angenehme Entdeckung — daß, während die nordischen Großstädte, selbst das lebenslustige Paris, mit einer Dornenkrone von Festungswerken umgeben scheinen, die Capitale der „neuen Welt" ihr stolzes Haupt mit einem üppigen Kranz gartenreicher Vorstädte umschlungen hat, welche theils im Wasser sich spiegeln, theils von Höhen, theils aus Thälern aufsteigend der Landschaft einen anmuthigen Charakter verleihen. Mit diesen zusammen deckt Sidney an 20 Quadrat-Kilometer Bodens. Die westliche Vorstadt ist Balmain, welches von einem nach Osten geneigten Felsvorsprung in klarer Fluth sich spiegelt. Zwischen diesem und der Altstadt tritt auf einer schmalen, den Darling-Harbour bildenden Landzunge Pyrmont in die Bucht hinaus. Hier befindet sich der Bahnhof, in welchem die sich noch fort und fort erweiternden, an 1000 Kilometer langen Schienenstränge zusammenlaufen, die als Endziel eine Vereinigung mit den Eisenbahnnetzen der Nachbarcolonien Victoria und Queensland anstreben. Eine Brücke über den Darling-Hafen vermittelt den regen Verkehr zwischen der Halbinsel und dem Festlande. Hinter Pyrmont liegt Glebe, östlich davon Chippendale, dabei die Baraken, dann folgt Redfern und die östliche Vorstadt Paddington überblickt die sich zur Bucht hin neigenden Ebenen. Auf der Ostseite tritt uns mit dem botanischen Garten eine Schöpfung der Agricultur-Society entgegen, derselben, welche den Prince Alfred-Park nunmehr zu einem Weltausstellungsplan umgeschaffen und in den hundert Coves die Flaggen aller Nation versammelt sah. Nicht minder bemerkenswerth ist hier die kunstverschönerte „Domaine", für Sidneys elegante Welt das, was für London Rotten Row, für Berlin die Sieges-Allee ist. In raschem Fluge eilt das Auge über den weiten Plan der Häuser, Villen und Paläste, der Fabriken, Magazine und Industriehallen; von den Werften und Docks am Wasser bis herauf zu der Höhe von Paddington; von den „Rocks", dem Quartier des Gesindels, bis zu dem prunkvollen, von einem edlen Park umschatteten Palast des Gouverneurs, überall findet es Ruhepunkte, welche zum Verweilen, zum Nachdenken einladen, während das rasche Getriebe der Weltstadt in seinen tausend Gestalten unaufhaltsam an uns vorüberzieht und seine tausend Stimmen vermischt mit dem Branden der Wogen dort unten und dem Rauschen der Bäume hier oben. Ein Gedankenflug entführt uns auf der Straße von Redfern nach Süden. Wüsteneien und Scrubland streift unser von keinem Menschen begegneter Blick. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne sammeln sich um eine vereinsamte Steinsäule, deren schmucklose Ornamentik die große Seele nicht ahnen läßt, der dieser hohe Gedenkstein errichtet wurde. Den Abschluß nach Osten bildet eine Kugel — vielleicht der Atlasgedanke oder eine Anspielung auf die rollende Glückskugel; — unten scheidet eine niedrige, quadratische Steineinfassung das geweihte Fleckchen Erde aus von der ringsum lagernden menschenleeren Oede. Die Säule blickt auf eine weite Wasserfläche, einen Binnensee wie Port Jackson, dessen Ufer aber nicht felsig und vielgestaltig, sondern einförmig niedrig, sumpfig oder sandig und

*) Die Eukalypten sind die größten Bäume der Erde; sie erreichen eine Höhe von 100—500 Fuß und haben einen Stammumfang von 20 bis 80 Fuß.

seit dieser Zeit weder einmal gesäubert, noch gestimmt worden, mit großem Geschick und vielem Eifer in der Zeit vom 27. Juli bis 14. August aus seinem trostlosen Zustande emporgehoben und derartig wieder hergestellt, daß es, der schönen Kirche würdig, nunmehr den Gesang der zum Gottesdienst versammelten Gemeinde kräftig leiten und unterstützen, herzerhebend und andachtbefördernd wirken kann. Die nicht mehr zu ändernden Reisedispositionen zweier geschätzten Mitwirkenden, des Rechtsanwalt Steuer'schen Ehepaares, machten eine Verlegung des Concertes von Sonntag auf Freitag nothwendig. Diesem Umstande mit ist wohl zuzuschreiben, daß der Besuch den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen hat. Bei der Neuheit des gebotenen Genusses und des edlen Zweckes konnte die Kirche eigentlich ganz gefüllt sein. Nach Abzug der Unkosten sind von der 110 M. betragenden Einnahme der Kirchenkasse 89 M. überwiesen worden. Herr Dittrich jun. hat in dem Vortrage eines Präludiums von J. S. Bach, einer Sonate von Mendelssohn und eines Concertstückes von E. Thiele nicht nur eine immense technische Fertigkeit entwickelt, sondern auch erwiesen, daß er mit vollem Verständnisse für Ausführung so schwieriger und klassischer Compositionen versehen ist. Die von ihm vorgetragenen Violinpiecen (mit Orgelbegleitung) von Schumann, Ritter und Raff geben glänzendes Zeugniß von des jungen Geigers edler Geschmacksrichtung, seinem tiefen Gefühl, seinem innigen Streben nach Entwickelung eines großen Tones. Zweifellos ist Herr Dittrich ein hochbegabter Zögling des Wiener Musik-Conservatoriums. Die durch das Rechtsanwalt Steuer'sche Ehepaar mit zarter, günstig gewählter Orgelbegleitung zum Vortrag gelangten Arien von J. S. Bach (Pfingstarie) und Mendelssohn und die von einem gemischten Chore zu Gehör gebrachte Nr. 26 „Wie lieblich sind Boten" aus dem Oratorium Paulus werden eines sehr günstigen Eindrucks auf die Zuhörer kaum ermangelt haben. Die reparirte Orgel ist am Tage nach dem Concert von Sachverständigen abgenommen worden. Herr Przybilski nimmt ein gutes Zeugniß in seine Heimath Bielitz mit.

—m— **Königshütte**, 16. Aug. [Aus dem Verwaltungsberichte pro 1877—78] entnehmen wir in Betreff des Landwirthschafts- und Feldwesens, daß der Landwirthschaftsbetrieb, wie immer, auch im Berichtsjahre nur von untergeordneter Bedeutung gewesen. Von dem Gesammt-Areal der Feldmark (456,3 Hectare) wurden bestellt etwa 84 Hectare mit Roggen, 17 Hectare mit Gerste, 47 Hectare mit Hafer, 169 Hectare mit Kartoffeln, 6 Hectare mit Runkelrüben, 9 Hectare mit Kraut und 3 Hectare mit Klee. Die Ernte war im Jahre 1878 eine gute Mittelernte zu nennen. Feld- und Flurgenossenschaften bestehen hier nicht. — Aus dem Capitel „Viehzucht, Thierschutz, Thierpolizei und Abdeckerei" ist zu ersehen, daß Viehzucht nur wenig hier betrieben wird. Bei der Viehzählung am 12. December 1878 waren vorhanden 397 Pferde und 158 Stück Rindvieh, d. i. gegen das Vorjahr 1 Pferd und 23 Stück Rindvieh mehr. Den Thierschutz übte neben der Polizeibehörde der Königshütter Thierschutzverein, welcher unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrath Dr. Fischer seine Thätigkeit über den ganzen Kreis Beuthen ausdehnt und unter der Protection des Kreislandraths Herrn von Wittken steht. Polizeiliche Strafen wurden wegen Thierquälerei in 7 Fällen verfügt. Eine Abdeckerei besteht in der Stadt selbst nicht, wohl aber hart an der Grenze derselben in dem Nachbardorfe Ober-Lagiewnik. — Jagd und Fischerei konnte hier nur in kaum nennenswerthem Umfange betrieben werden, da Wälder innerhalb der Stadtfeldmark gar nicht und Teiche nur sehr wenig vorhanden sind. Die Nutzung der städtischen Jagd war bis jetzt für 63 M. verpachtet und ist aufs Neue und zwar für die nächsten drei Jahre, vom 1. August 1878 ab, für 60 M. jährlich verpachtet worden. — Gartenbau, Gemüse-, Obst- und Blumenzucht konnten nur in äußerst geringem Maße betrieben werden, weil die Berg- und Hüttenwerke mit ihrem Rauch und Staub der Vegetation nicht günstig sind und dem Boden die nöthige Feuchtigkeit mehr und mehr entziehen. An Obstbäumen wurden in der ganzen Feldmark 658 Aepfel-, 1510 Birn-, 607 Pflaumen-, 1167 Kirsch- und 18 Wallnußbäume gezählt. Die Erträgnisse der Gärten und Obstbäume waren meist nur geringe und dienten fast ausschließlich den Familien der Eigenthümer zum eigenen Verbrauch, da sie einen Ueberschuß für den Handel nicht gewährten. Das für den Handel erforderliche Obst wird meist aus der Gegend von Pleß und dem benachbarten Oesterreich, vielfach auch von Grünberg bezogen. — Was den Bergbau und das Hüttenwesen anlangt, so sind innerhalb der städtischen Feldmark im Betriebe die Schächte von Krug I und II, die Schächte von Erbreich I und II und die Bahnschächte I und II, sämmtlich zur fiscalischen Königsgrube gehörig, ferner der Hüttenschacht der Königshütte, welcher zur Gräfin Lauragrube der vereinigten Königs- und Laurahütten-Actiengesellschaft gehört. Die Königsgrube erzielte auf ihren Schächten innerhalb der städtischen Feldmark im Jahre 1877—78 bei 15,542,772 Centner Kohlenförderung einen Reinertrag von rund 127,250 M., die vereinigte Königs- und Laurahütte einen Reingewinn von 19,613 Mark. Bei den Bergwerken wurden durchschnittlich etwa 3000 Arbeiter beschäftigt. Die Hüttenwerke der vereinigten Königs- und Laurahütte beschäftigten circa 2000 Arbeiter. Im Geschäftsjahre vom 1. Juli 1877 bis Ende Juni 1878 arbeiteten die Hüttenwerke mit 147,940 M. Verlust. Der Berg- und Hüttenmännische Verein für den oberschlesischen Industriebezirk hat hier seinen Sitz und wurde von dem Hauptmann a. D. Herrn Schimmelfennig hierselbst geleitet. Der Verein zählte ungefähr 200 Mitglieder. — Hinsichtlich des Gewerbe- und Fabrikwesens ist hervorzuheben, daß der Gewerbe- und Fabrikbetrieb sich nur in verhältnißmäßig geringem Grade entwickelt hat, was vorzugsweise dem Mangel an Wasser zuzuschreiben ist. Von größeren Betrieben sind zu erwähnen die Dampf-Brettschneidemühle von W. Sternberg, die Dampfmehlmühle von Stern und Comp., die Glasfabrik von Greiner, die Drahtfabrik von Schönwald, die Tischlerei von Alker und die Ziegelei von Goldstein. Die Gewerbesteuerrolle für 1878—79 weist auf 5 Kaufleute der Klasse A I mit 3240 M., 115 Kaufleute der Klasse A II mit 5538 Mark, 270 Handelsleute der Klasse B I mit 4848 M., 15 Handelsleute der Klasse B II mit 270 M., 108 Gast-, Speise- und Schankwirthe mit 3882 Mark, 52 Handwerker mit 960 M. und 10 Lohnfuhrwerksbesitzer mit 282 Mark, in Summa 575 Gewerbetreibende mit 19,020 M. Gewerbesteuer-Veranlagungs-Soll. — Gewerbliche communale Einrichtungen bestanden im Berichtsjahre nicht, jedoch ist die Begründung gewerblicher Hilfskassen durch Ortsstatut vom 1. März 1878 angebahnt und der Entwurf eines Statuts für eine „Gesellen- und Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse für Stadt Königshütte" dem Herrn Regierungspräsidenten mit dem Antrage, dieselbe als eingeschriebene Hilfskasse anzuerkennen, vorgelegt und nunmehr auch schon bestätigt worden. Die Königshütte hält eine Fortbildungsschule für ihre jugendlichen und angestellten Arbeiter, welche unter der Leitung des Hütten-Chemikers Dr. Uelsmann steht und in der im Berichtsjahre durchschnittlich 45 Schüler in wöchentlich 8 Stunden in Deutsch, Rechnen, Zeichnen, Geometrie, Chemie, Physik und Maschinenkunde durch die Herren Dr. Uelsmann, Maschinenmeister Schmabel und Hauptlehrer Dürschlag unterrichtet wurden. Die mehrseitig gewünschte Fortbildungsschule als städtische Anstalt mußte in Rücksicht auf die zur Zeit bedenkliche Finanzlage der Stadt zum großen Bedauern der Gemeindebehörden für jetzt noch unterbleiben. — Gewerbliche Vereinigungen und Handwerker-Innungen hatte unsere junge, kurz vor Emanation der Gewerbeordnung vom Jahre 1869 begründete Stadt bisher nicht aufzuweisen, doch ist gegen Schluß des Berichtsjahres mit der Begründung einer Schuhmacher-Innung der Anfang zur Errichtung von Innungen gemacht worden, und ist das Statut dieser Innung unter dem 9. December 1878 vom Bezirksrathe genehmigt worden. Inzwischen haben im Laufe des gegenwärtigen Jahres auch noch andere Handwerksgenossen zu Innungen sich vereinigt und die von ihnen entworfenen Statuten behördlicherseits bestätigt erhalten. Gegenwärtig bestehen hier schon Innungen außer der genannten für Schneider, Bäcker, Fleischer, Schlosser, Schmiede und Gelbgießer.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 18. August. [Vereins-Angelegenheiten. — Conferenz-Themata.] In der Provinz Posen besteht ein freier Lehrer-Sterbekassen-Verein. Die Kasse zahlt bei einem Beitrage von 50 Pf. pro Sterbefall an die Hinterbliebenen eines Lehrers 750 Mark aus. Der Vorstand des Vereins macht in einem Anschreiben den Mitgliedern die Proposition, darüber zu berathen, ob es sich nicht empfehlen würde, bei dem Vereine drei Klassen einzuführen. Die Mitglieder der 1. Klasse sollen darnach pro Sterbefall 1 Mark zahlen, und ihre Hinterbliebenen erhalten 1500 Mark; die Beiträge in Klasse 2 sollen sich auf 75 Pf. belaufen und die auszuzahlende Summe auf 1150 M.; Klasse 3 soll den gegenwärtigen Modus beibehalten. Jedem Mitgliede steht die Wahl der Klasse frei. In einer Versammlung vom 13. d. Mts. lehnten die Mitglieder der hiesigen Nebenrendantur den Vorschlag des Vorstandes ab, weil das nöthige statistische Material für die eingehende Berathung dieses Vorschlages fehle, und weil der Verein mit dieser Aenderung an seinen Grundprincipien rüttele. — Unmittelbar an die erwähnte Versammlung schloß sich eine Sitzung des hiesigen freien Lehrer-Vereins an. In derselben wurde beschlossen, dem Vorschlage des Vorstandes des Provinzial Lehrer-Vereins, wonach die jedesmalige Hauptversammlung in eine allgemeine und in eine Versammlung von Delegirten zerfallen soll, beizustimmen. Ferner erklärte sich der Verein damit einverstanden, daß drei Exemplare der in Bromberg erscheinenden „Schulzeitung" der Provinz Posen vom Vereine aus gehalten werden sollen, damit der Zweck dieser Zeitung, namhafte Beträge aus den Ueberschüssen dem Pestalozzi-Vereine zuzuführen, gefördert werde. Zum Schluß hielt Lehrer Kirschke einen Vortrag „über das Gedächtniß." — Die am hiesigen Orte angestellten Schüler des verstorbenen Seminar-Musiklehrers Steinbrunn in Bromberg haben unter sich eine Sammlung veranstaltet. Der Ertrag wird an das Comite für das Steinbrunn-Denkmal abgeführt werden. — Für die Kreis-Lehrer-Conferenz, welche am 25. k. Mts. hier stattfinden wird, sind von Herrn Kreisschul-Inspector Wenzel folgende Themata zur Bearbeitung gestellt worden: 1) Was hat der Lehrer zu beachten, um von seiner Thätigkeit Erfolg in der Schule zu haben? 2) Wie ist der Zeichenunterricht in der Volksschule, insbesondere der Handwerker-Fortbildungsschule einzurichten, um dem Bedürfnisse des Handwerkers zu genügen? und 3) der Gesang im Dienste der Erziehung.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 18. Aug. [Börse.] Gegen den Schluß der vorigen Woche zeigte der Beginn des heutigen Geschäftes weder in Hinsicht auf die Stimmung, noch auf den Umfang des Verkehrs eine Aenderung. Die Börse stand unter dem Einfluß derselben Lustlosigkeit, wie solche schon seit Wochen herrscht und demgemäß blieben die Umsätze auf das Aeußerste beschränkt und die feste Tendenz war nur an den zum Theil höheren Notirungen erkennbar, mit welchen die Haupt-Spielpapiere einsetzten. Gegen Ablauf der ersten Börsenstunde erlitt indeß die Gesammthaltung eine sehr merkliche Abschwächung, als ein Wiener Telegramm den im ersten Semester d. J. erzielten Gewinn der Ungarischen Creditbank auf 1,003,000 Fl. bezifferte, während man denselben bisher auf 1,300,000 Fl. geschätzt hatte. Unter dem Eindruck dieser Nachricht mußten besonders die von Wien abhängigen Werthe leiden und gingen denn auch Oesterr. Creditactien etwa 5 M. unter ihren Anfangscours zurück und ebenso büßten die Actien der österr. Staatsbahn ihre erst gewonnene Avance wieder vollständig ein. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. In den österreichischen Nebenbahnen war der Verkehr sehr gering und blieben die etwaigen Coursveränderungen ganz unbedeutend. Von den localen Speculationseffecten gingen Disconto-Commanditantheile lebhaft um und wurden im freien Verkehr bis zum Course von 160 gehandelt, später ging der Cours, wie auch die Notiz für Laura zurück. Auswärtige Staatsanleihen hatten fest eröffnet, ließen dann aber etwas nach. Russische Werthe matt. Russische Noten matt, per ult. 215¼—215⅛—215¾ (Vorprämie 217/1¾), pr. September 215¼—213⅛—213¾ (Vorprämie 217¾/3). Preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben bei fester Haltung sehr still. Ebenso wurden auch Eisenbahnprioritäten wenig gehandelt. 4%ige Stettiner garantirte und Köln-Mindener IV gingen in größeren Posten um. Fremde Devisen vernachlässigt. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte der Verkehr fast gänzlich. Per ultimo notiren Köln-Mindener 139,75—50—70, Rheinische 135,25—135, Bergische 92,40—10. Oberschlesische beliebt, Görlitzer anziehend. Rumänen fest und höher. Von Stamm-Prior.-Actien Görlitzer und Halle-Sorauer beliebt. Bankactien im Allgemeinen fest aber still. Coburger Creditbank besser, Bank für Rheinland beliebt und steigend. Deutsche Bank ließ etwas nach. Petersburger Discontobank war angeboten. Industriepapiere waren meist geschäftslos. Brauereiactien konnten sich nur schwach behaupten. Große Pferdebahn bei lebhafter Nachfrage anziehend. Körbisdorfer Zuckerfabrik beliebt. Montanwerthe erfreuten sich einiger Bevorzugung. Berzelius, Gelsenkirchen und Louise Tiefbau anziehend, Eschweiler Bergw. besser, Priorit. der Dortmunder Union wurden sehr lebhaft umgesetzt und zogen im Course an.

Um 2½ Uhr: Schluß fester. Credit 466,50, Lombarden 157,50, Franzosen 481,50, Reichsbank 154,90, Disconto-Commandit 159,25, Laurahütte 84,75, Türken 11,60, Italiener 79,80, Oesterr. Goldrente 68,50, Ungarische Goldrente 80,—, Oesterr. Silberrente 59,40, do. Papierrente 57,90, 5% Russ. Anl., alte —,—, do. neue 89,87, Köln-Mindener 139,62, Rheinische 135,—, Galizier —,—, Bergische 92,12, Rumänen 37,75, Russische Noten 213,75, Orient-Anleihe II. —,—, III. —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,60 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,60 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,205 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,205 bez., do. Papier-Dollars 4,205 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll —,— bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Stt.-Obligat. 20,43 bez.

Triest, 18. Aug. Der Lloyddamfer „Urano" ist mit der ostindischen Ueberlandpost heute Morgen aus Alexandrien hier eingetroffen.

Plymouth, 18. Aug. Der Hamburger Postdampfer „Herder" ist hier eingetroffen.

* **Breslau**, 19. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur trockene Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,70 Mark, gelber 17,20—18,30 bis 19,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in fester Stimmung, pr. 100 Kilogr. neuer 12,40—13,50 bis 14,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste blieb gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 13,20 bis 14,50 Mark, weiße 14,90—15,60 Mark.

Hafer mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,80 — 12,40 — 12,90 bis 13,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,60—8,00—9,70 Mark, blaue 7,40—7,80—8,50 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	22	—	19	75	18	—
Winterrübsen	21	50	20	—	19	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30 — 6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen fehlen, pr. 50 Kilogr. 9,40—9,60 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Kleesamen mehr Kauflust, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer sehr fest, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—28,50 Mark, Roggen fein 22,00—23,00 Mark, Hausbacken 20,50—21,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,50—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—20,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

---

fast ganz unbewohnt sind. Welch ein Gegensatz zu dem noch eben durchlebten raschen Weltstadtgetriebe! Am 28. April 1870 waren es gerade 100 Jahre, daß der kühne Weltumsegler Cook diese Bucht entdeckte und die nördliche Spitze der Einfahrt zu Ehren seines wissenschaftlichen Begleiters Cap Banks, die Bucht selbst aber auf Grund sehr reicher botanischer Funde — „Botany Bay" nannte. Sie ist es, an der wir stehen, und jene Säule ist dem Gedächtniß des unglücklichen La Perouse gewidmet, der, von Ludwig XVI. mit einer Weltumseglung beauftragt, seit dem 8. Februar 1788 (letztes Datum seiner Mittheilungen aus Botany-Bay gänzlich verschollen war und, wie später constatirt wurde, in diesen Gewässern seinen Tod gefunden hatte. Einen Monat früher, am 18. Januar 1788, fand hier die erste Landung englischer Deportirter statt, behufs Gründung einer Strafcolonie, welche Arthur Phillip als erster Gouverneur von Australien begleitete. Die verlockenden Beschreibungen der Bay seitens Banks und Cooks verflogen als Luftspiegelungen, denen nachzujagen die neuen Colonisten wohl wenig Neigung haben mochten. In dieser ödesten der Oeden mußten Verbannung und Ketten doppelt schwer auf ihnen lasten, und irgend welche Anlagen auch wenig versprechend sein. So siedelte Phillip mit seinen seltsamen Unterthanen nach Port Jackson über und gründete dort die Stadt, welche er nach dem damaligen Minister des Innern, nämlich Sidney, benannte. Wir wollen ihm noch einmal dorthin folgen und die Bay der Nacht und dem einzig möglichen Aufenthalt für Menschen, dem Hotel auf der Nordseite — westlich von der Straße — zum Denkmal überlassen. Die Stadt diente ihrem Zweck nur bis 1843, nachdem bereits 1839 die Deportation aufgehoben worden. Das Jahr 1851 führte sie ihrer Bedeutung als Welt-Hafenstadt zu. 1852 wurde die Universität, 1855 die Münze (Sidney Mint) begründet und die Colonie damit auf immer ihrer ursprünglichen Bestimmung entrückt. 1800 zählte die Stadt erst 2600 — 1871 135,000 und gegenwärtig zählt sie nahe an 200,000 Einwohner.

Was Sidney aus so kleinen Anfängen geworden, das beweisen nicht nur die Zahlen. — Die Welt-Ausstellung, unter der Aegide der vorerwähnten Agricultural Society von New South Wales, ist ein Bollwerk, gegen welches jeder Zweifel vergebens Sturm laufen wird. Die tausend Segel, welche jährlich hier ein- und auslaufen, tragen die Kunde seiner mercantilen und politischen Bedeutung in die fernsten Lande; davon reden die tausend Stimmen der Hammer- und Eisenwerke und das Radgetriebe der Fabriken. Nicht mehr sind Wolle und Gold, die natürlichen Productionsmittel Australiens, die alleinigen Ausfuhr-Artikel; diese erstrecken sich jetzt auf eine Menge Gegenstände, welche vordem gegen hohen Preis vom Ausland, zumeist von England, bezogen wurden. Es sind dies vorzüglich: Kohlen, Fleisch- und Frucht-Conserven, Getreide, Mehl, Vieh, Felle, Leder, Talg und Knochen, Käse, Butter, Seife, Bau- und Nutzhölzer, Spirituosen, Orangen, die Erzeugnisse des Fischereibetriebes u. A. m. Fünf directe Linien vermitteln die Zufuhr nach Neu-Seeland, andere Verbindungen knüpfen an die verschiedensten Weltgegenden an: Valparaiso, Panama, San Francisco, Japan, China, Indien, Arabien (Aden), Mauritius, Capstadt, und mittels aller dieser an die Haupt-Handelspunkte der alten Welt. Eingeführt werden Kaffee, Thee und Zucker, Tabak, Porzellanwaaren, Kleider und Kleiderstoffe, Luxus-Gegenstände, edle Weine, Colonialwaaren u. dgl. Ueber die Colonien verbreitet werden außer den Orangen auch die famosen Sidney-Rockoysters, eine sehr schmackhafte kleine Auster, welche von den Felsen losgebrochen wird. Setzt sich aus diesem allem schon ein ungefähres Bild des hier unterhaltenen Verkehrs zusammen, so gewinnen wir aus dem Vorhergehenden einen Ueberblick, aus Nachstehendem einen Einblick in das reiche Leben der meistbevölkerten Stadt der Südsee-Länder.

Die Altstadt, mit etwa 80,000 Einwohnern, ist nach keinem regelmäßigen Plane gebaut, sie ist nur ein netzartiges Durcheinander von Augenblicksschöpfungen, wie Verhältnisse und Natur sie forderten; ihre Anlage war ein Gebot der Nothwendigkeit, und der Baumeister durfte weniger auf correcte Schönheit oder Ebenmaß, er mußte vielmehr auf die größtmögliche Ausbeutung eines beschränkten Raumes sehen, der leicht zu überblicken und mit wenigen Kräften zu beherrschen war. Ein Anderes ist es mit den neuen Stadttheilen. Hier löst sich der dort waltende Zwang in eine nur durch die Gesetze der Kunst und Schönheit gebundene Freiheit. Die Straßen sind breit und schneiden einander in rechten Winkeln; die Architektonik ist eine edle, die Gothik vorherrschend. Die öffentlichen und Staatsgebäude sind von auserlesener Pracht, die Kirchen und Kapellen zahlreich; gleich hervorragend und in erhabenes Schweigen gehüllt steht der Palast des Gouverneurs und die oberhalb der Darling-Brücke den Hafen überblickende St. Andreas-Kathedrale. Viele öffentliche Plätze, Squares, laden den erhitzten, ermüdeten Straßengänger zu Schatten und Kühlung, und wenn wir die dem Hafen parallel laufende lange Georgestreet hinunterwandeln, glauben wir uns durch die Pracht der Schaufenster und Verkaufshallen in eine der Hauptverkehrsstraßen von London, Berlin oder Paris versetzt. An diese erinnern auch die luxuriös ausgestatteten Hotels, die Restaurationen und Kaffeehäuser. Das Museum, die öffentliche Bibliothek, die Münze, die Bank von Australien, die Universität und viele andere versammeln uns in ihren Mauern. Den Verkehr in den Straßen und zwischen den Vorstädten vermitteln Tramways (Pferdebahnen), Omnibusse, Flys und Cabs, die Synonymen unserer ersten und zweiten Klasse Droschken. In der That, wir fühlen uns hier ganz zu Hause und vermissen nirgend den Luxus und Comfort und das stark efferveseirende Leben der nordischen Weltstädte. Fremdartig berührt nur die urgewaltige Natur und, sind wir Deutsche oder Franzosen, die Sprache. Theater, Bälle, Concerte, der Circus, Bootfahrten, Wettrennen, olympische Spiele, Jagden, Ausflüge und eine reich ausgestattete Journalistik werden auch die freien Augenblicke im Gedränge der Weltausstellung angenehm ausfüllen; wissenschaftliche Vereine und Vergnügungsgesellschaften, vor Allem die Corsos auf der „Domaine" werden uns reichliche Erholung gewähren, und sobald wir nun des Weltstadtlebens müde, wird uns ein Ritt von nur wenigen Meilen mitten in die ödeste australische Wildniß versetzen, wie zum Beispiel unter die südlich gelegenen, aus Treibsand bestehenden Surrey-Hills. Wollen wir aber ein günstigeres Geschick von den so glanzvollen Gestirnen des Südens erfragen, so werden einige erquickend kühle Nachtstunden auf der Sternwarte von Paramatta auch diese fernsten Regionen dem forschenden Auge eröffnen. Unvergleichliches Land! An Hilfsquellen so unerschöpflich als arm an den Bedingungen einer höheren Cultur. Die Wüste wird auch ferner dein goldstrotzendes Gewand umsäumen und mit der Gewalt einer Boa Constrictor deine Füße umstricken, aber dies wird deine kunstverschönernde Hand nicht hindern, an Ufern wie diesen Paläste zu bauen und zwischen zwei Wüsten so köstliche Oasen zu errichten, und damit dem verneinenden Geist der großen Oede eine „That" des Menschengeistes entgegenzustellen, welche, unüberwindlich wie er selbst, weder vom glühenden Nordwind wird verbrannt noch von den rothen Sandwogen der Wüste wird verschüttet werden.

Vom Frühroth umduftet liegt die „goldene" Stadt zu unseren Füßen und ihre hundert Felsenbuchten öffnen sich der heraufsteigenden Sonne. So lag einst das hundertthorige Theben an den Ufern des Nil, hier von seinen Silberwellen umspült und geküßt, und dort von den Flammenwogen der lybischen Wüste umzüngelt. Die Felsenthore von Sidney-Cove aber werden nicht zerfallen wie die der Capitale am Nil, bis zum Wiederuntergange des dem Meer entstiegenen Inselreichs. Und sollte dieses dennoch einst der Verwilderung anheimfallen, der die Cultur es entrissen, so werden selbst noch die Trümmer dieser Colonie fernere Geschlechter mit hoher Bewunderung erfüllen und kühne Unternehmer immer wieder anspornen, den schönsten, größten und sichersten Hafen der Welt, dessen Werften und Quais die Natur selbst erbaut hat, wieder aufzudecken und, wie wir in Australien es gethan, gegen die Wogen des Meeres und der Wüste einen neuen Wall zu errichten durch die Begründung eines neuen Sidney.

Berliner Börse vom 18. August 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,50 bzG
do. do. 1876	4	99,30 bz
Staats-Anleihe	4	99,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,30 B
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,50 bz
Pommersche	3½	89,30 G
do.	4	99,40 bz
do.	4½	103,85 bzG
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	96,30 bz
Schlesische	3½	90,60 G
Lndschaftl. Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,25 G
Pommersche	4	99,30 bzG
Posensche	4	98,86 G
Preussische	4	99,60 G
Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 B
Sächsische	4	99,20 G
Schlesische	4	99,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	130,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	138,75 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	128,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	76,40 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	101,25 bzG
do. do.	5	102,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 G
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,80 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,90 bzG
do. rückzb. à 110	5	111,40 bz
do. do. do.	4½	104,20 bzG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,70 bz
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	99,60 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	99,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,25 bz
do. do. II. Em.	5	110,00 B
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	104,25 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	98,60 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,75 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	100,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do.	4½	101,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,40 G
do. do. 4½%	4½	101,80 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	59,50 bz
do. (1/4.1/10.)		59,40 G
do. Goldrente	4	68,30 bzB
do. Papierrente	4⅕	58,10 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,75 bz
do. Credit-Loose	fr.	319,75 B
do. 64er Loose	fr.	294,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	151,00 bz
do. do. 1866	5	156,00 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61,20 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,40 bz
do. III. do. v. 1879	5	61,10-20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	79,50-60 bz
do. Anleihe 1877	5	90,10 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	3	79,50 bz
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	65,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 G
do. 5% Anleihe	5	101,60 bz
Ital. 5% Anleihe	5	79,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	81,80 bzG
Rumänische Anleihe	8	107,00 bz
Türkische Anleihe	fr.	11,60 bz
Ungar. Goldrente	6	80,25 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	179,25 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,10 bzG
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		44,60 G
Türken-Loose		36,52 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,80 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,25 bzG
do. do. VI.	4½	102,40 G
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	103,50 B
do.	4½	97,25 G
do. Lit. C.	4½	98,75 bzG
Bresl-Freib. Lit. E.F.	4½	101,50 bzG
do. Lit. G.	4½	101,50 bzG
do. do. H.	4½	100,50 bz
do. do. J.	4½	100,50 bz
do. do. K.	4½	100,50 bz
do. von 1876	5	104,60 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,75 bzG
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	98,60 B
do. V.	4	97,75 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	102,20 bz
Hannover-Altenbeken	4½	100,40 bz
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,80 G
do. do. II. Ser.	4	98,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,75 G
do. do. III. Ser.	4	98,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	90,25 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,75 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,60 bz
do. von 1869	5	102,25 bzG
do. von 1873	4	97,10 G
do. von 1874	4½	102,25 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,50 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,20 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,25 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,70 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	101,50 G
Charkow-Asow gar.	5	92,60 G
do. do. in Pfd. Sterl.		
à 20 Mark gar.	5	87,10 bzG
Charkow-Kremen.gar.	5	91,00 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,50 G
Dux-Bodenbach	5	79,70 G
do. II. Emission	5	69,90 G
Prag-Dux	fr.	35,70 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,30 bz
do. do. neue	5	88,75 G
Kaschau-Oderberg	5	69,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,30 G
Ung. Ostbahn	5	62,20 bz
Lemberg-Czernowitz	5	72,60 bzG
do. do. II.	5	75,50 bzG
do. do. III.	5	69,50 B
do. do. IV.	5	65,80 bzB
Mährische Grenzbahn	5	62,20 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,75 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,50 bzB
Oesterr.-Französische	3	368,90 bzG
do. do. II.	3	357,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	264,90 bz
do. neue	3	267,50 bzG
do. Obligationen	5	89,30 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	96,10 bz
Warschau-Wien II.	5	100,90 bz
do. III.	5	99,80 bzG
do. IV.	5	96,40 bz
do. V.	5	93,75 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,60 bz
do. do.	2 M.	3	168,95 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,00 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	211,65 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	175,00 bz
do. do.	2 M.	4	174,00 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 264,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 150,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,10 bz
Oldenburger Loose 150,50 bz

Ducaten — —	Dollars 4,185 G
Sover. 20,38 bz	Oest. Bkn. 175,15 bz
Napoleon 16,225 G	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 213 85 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,40 bzB
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	92,25 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	97,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,50 bzG
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	174,50 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	94,75 bzG
Berlin-Stettin	7¹/₁₀	3.65	4	108,25 G
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	82,75 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3½	4	79,00 B
Cöln-Minden	5¹/₂₀	6,5	4	139,90 bzB
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	27,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9²/₇	8,214	4	103,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,25 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	191,10 G
Märk.-Posener	0	0	4	23,50 bzB
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	140,60 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	77,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,10 G
Oberschl. A.C.D.E.	8½	8½	3½	158,75 bz
do. B.	8½	8½	3½	132,60 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	479,50-481,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	218,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	157,50-57
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	60,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6½	7	4	126,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,10 G
Rheinische	7	7	4	abg. 135,60 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,75 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,10 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	38-37,90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,60 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	136,80 bz
Warschau-Wien	5	9,165	4	210,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,40 bzG
Berlin-Görlitzer	0	1	5	44,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	30,75 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	29,75 bzB
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,30 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,80 bz
Rechte-O.-U.-B.	6½	7	5	126,70 bzG
Rumänier	8	8	8	97,90 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	34,80 G
Weimar-Gera	0	0	5	20,80 G

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G.	2	2	4	39,50 G
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8⁴/₁₅	8⁸/₁₀	4	162,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	70,75 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	75,75 bzG
Braunschw. Bank	3	4½	4	88,50 B
Bresl. Disc.-Bank	3	3	4	82,50 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89,10 bzB
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	76,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,30 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	134,25 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,30 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	128,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154,90 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,50 B
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	159,50 bzG
do. alt.	5	6½	4	159,75-58,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	105,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,00 bzB
Goth. Grundcredb.	8	6	4	90,25 G
do. junge	8	6	4	92,00 bz
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6½	4	103,75 G
Königsb. Ver.-Bnk.	8	6	4	91,00 bzB
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	70,00 bz
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	137,00 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	126,00 B
Magdeburger do.	5⁸/₁₀	6⁶/₁₀	4	112,50 G
Meininger do.	2	2½	4	83,50 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	147,25 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	48,95 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	77,00 bzB
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	472,00-66,00
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,25 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	68,10 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,75 bzG
Sächs. Bank	5⅝	5¾	4	112,00 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	98,80 bz
Weimar. Bank	0	0	4	38,25 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	154,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	167,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,50 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,40 bz
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	fr	95,50 G
Märk. Sch. Masch.G	0	0	4	27,40 bz
Nordd. Gummifab.	4	4	4	56,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	88,50 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1615 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	42,50 bzB
Dortm. Union	0	—	4	15,25 bz
do. abgest.	0	—	4	17,75 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	84,75 bzG
Lauchhammer	0	—	4	36,40 bz
Marienhütte	3	2½	4	57,25 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	101,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	21,25 bz
Schl.Zinkh.-Actien	6½	5½	4	89,00 bz
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	96,36 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	58,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	9,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	65,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	63,50 bzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	22,10 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	77,00 G
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	20,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,75 bzB
Schl. Leinenind.	4	—	4	80,50 bz
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 bzB
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	24,00 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 18. August. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön, dennoch war die Stimmung für Getreide heute im Allgemeinen recht fest. — Roggen hat sich freilich nicht viel im Werthe bessern können, aber das Angebot auf Termine ist so zurückhaltend, daß die schwache Kauflust den kleinen Mehrforderungen sich doch hat fügen müssen. Waare genießt noch immer wenig Beachtung, der Handel loco blieb daher schwierig und eng begrenzt. — Roggenmehl fest. — Weizen besserte sich ansehnlich im Preise. Das Angebot, anfänglich schwach, trat erst bei den höheren Coursen etwas reichlicher hervor. Daß es im Westen viel geregnet hat und daß Oesterreich-Ungarn kaufen ließ, wird als Motiv der Steigerung angeführt. — Hafer loco schwach preishaltend. Termine matt. — Rüböl in matter Haltung. Mangels Käufer zeigen die Preise weitere Neigung zum Rückschritt. — Petroleum fester. — Spiritus eröffnete ziemlich fest, erschlaffte indessen später wieder und schließt nach sehr beschränktem Umsatz ungefähr wie am Sonnabend.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. ab Wagen bez., per August 202 M. bez., per August-September —M. bez., per September-October 202 Mark bez., per Octbr.-November 202½—203½—203 M. bez., per November-December 203½—204½ Mark bez., per April-Mai 213½—214 Mark bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 201 Mark. — Roggen loco 128—153 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 129—129½ Mark ab Kahn bez., neuer inländischer 142—150 M. ab Bahn bez., neuer inländ. 146 M. ab Kahn bez., per August 128½—129—128½ M. bez., per August-Septbr. 128½ bis 129—128½ M. bez., per Septbr.-October 130—130½ Mark bez. und Br., 130 M. Gd., per October-November 132½—133½ M. bez. u. Br., 133 M. Gd., per November-Decbr. 135½—136½ M. bez. u. Br., 136 M. Gd., per April-Mai 145—145½ M. bez. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 129½ M. — Hafer loco 130 bis 157 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 138—144 M. bez., russischer 135 bis 143 Mark bez., pommerscher 147—150 M. bez., schlesischer 144 bis 147 Mark bez., böhmischer 144 bis 147 Mark, feiner weißer pommerscher 151—154 Mark, feiner weißer russischer 151 bis 154 M. ab Bahn bez., per August 135 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 133 M. bez., per October-November 132½ Mark bez. u. Br., per November-December 132 Mark bez., per April-Mai 139½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M. bez., Nr. 0: 27,50 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00—25,00 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 21,00—19,50 Mark, bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,80—18,85 Mark bez., per August-September 18,80—18,85 M. bez., per September-October 18,85 bis 18,90 M. bez., per October-November 19,00—19,05 M. bez., per November-December 19,10—19,25 M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 4500 Centner. Kündigungspreis 18,85 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 53 M. bez., per August 53,3—53,1 Mark bez., per August-September 53,3—53,1 M. bez., per September-October 53,3—53,1 M. bez., per October-November 53,8—53,5 Mark bez., per November-Decbr. 54—53,7 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 55 M. bez. Gekündigt 1300 Centner. Kündigungspreis 53,1 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 22,3 M. bez., per August 21,6 M. bez., per August-September 21,6 M. bez., per September-October 21,6 M. bez., per October-November 22,2 M. bez., per November-December 23,1 M. bez., per Januar-Februar 23,8 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 55—55,4 M. bez., per August 54,9—54,7 M. bez., per August-September 54,9—54,7 M. bez., per September-October 54 bis 54,1—53,9 M. bez., per October-November 52,5 bis 52,4 Mark bez., per November-December 51,4—51,6—51,5 M. bez., per April-Mai 53,1 bis 53,2—53 Mark bez. Gekündigt 30,000 Liter. — Kündigungspreis 54,7 Mark.

London, 18. Aug. Die heutige Wollauswahl ist ziemlich gering, Preise jedoch unverändert.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 18., 19.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,2	+ 11°,4	+ 9°,9
Luftdruck bei 0°	330''',67	330''',34	330''',04
Dunstdruck	4''',84	4''',53	4''',71
Dunstsättigung	73 pCt.	85 pCt.	100 pCt.
Wind	W. 1.	SO. 1.	W. 1.
Wetter	Regen.	trübe. Nm. e. Reg.	Regen.
Wärme der Oder			14°,0.

Breslau, 19. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 80 Cm. U.-P. — M. 16 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. Aug. Das Geburtstagsfest des Kaisers wurde heute in der Residenz, wie allenthalben in der Provinz, von allen Schichten der Bevölkerung auf das Feierlichste durch Gottesdienst und andere Festlichkeiten begangen.

Wien, 19. Aug. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Geheimraths Glaser zum Generalprocurator beim obersten Gerichts- und Cassationshofe.

Rom, 19. August. Die „Italie" ist ermächtigt, die Nachricht der Blätter zu dementiren, daß Cairoli nach Deutschland gehe, wo er mit Bismarck eine Besprechung haben solle. Die „Italie" bespricht ferner die Konstantinopeler Nachricht, daß Italien Frankreich bezüglich der griechischen Grenzbestimmung unterstützen werde und ist in der Lage zu melden, daß die bisherige diesbezüglich mit dem italienischen Gesandten in Athen gewechselten Mittheilungen blos die Ernennung der türkischen Commissäre betreffen. — Das Gerücht, Melegari verlangte die Versetzung in den Ruhestand, ist erfunden.

Paris, 19. August. Bei den Wahlen für die Bureaus der Generalräthe wurden anstatt zweier verstorbenen conservativen Präsidenten zwei Republikaner gewählt. In Beauvais wurde der Herzog von Aumale als Präsident wiedergewählt. Der Minister des Innern erklärte in einer Rede, es sei die Absicht der Regierung, die Generalräthe ihre Wünsche bezüglich des Ferry'schen Gesetzentwurfs ganz frei dicutiren zu lassen.

Newyork, 18. Aug. Der Dampfer „Spain" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Wien, 18. August. Infolge der aufständischen Bewegung in Rumelien ist nach hier aus Konstantinopel eingetroffenen Berichten eine militärische Besetzung Rumeliens durch die Pforte bereits in Erwägung gezogen und als nahe bevorstehend bezeichnet. — Die zur Rectificirung der türkisch-griechischen Grenze neue ernannten türkischen Commissare sollen die Instruction empfangen haben, Thessalien bis zum Flusse Salambria mit Einschluß des Epirus bis Tricala, jedoch ohne Janina abzutreten, an diesen Propositionen aber auch von vornherein als äußerste Concession der Pforte festzuhalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris,** 18. Aug., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 116, 98, Italiener —, —, Oesterr. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 237, 50, Banque ottomane —, —, 1877er Russen 92, Spanier exter. 15, III. Orientanleihe 62. 06. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. Aug, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 50. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 174, 75. Köln-Mindener Stamm.-Act. 139⅞. Rheinische do. 135¼. Hess. Ludwigsbahn 77½. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 128½. Reichs-Anleihe 99. Reichsbank 154¾. Darmstädter Bank 133½. Meininger Bank 83⅝. Oest.-ung. Bank 721, 50. Creditactien*) 232. Silberrente 59¾. Papierrente 57⅞. Oesterr. Goldrente 68⅞. Ungar. Goldrente 80½. 1860er Loose 119¾. 1864er Loose 294, 00. Ungarische Staatsloose —, —. do. Schatzanweisungen —. do. Ostbahn-Obligationen II. 72½. Böhmische Westbahn 166. Elisabethbahn 157¼. Nordwestbahn 108⅞. Galizier 206. Franzosen*) 238½. Lombarden*) 77¾. Italiener —. 1877er Russen 90⅜. II. Orientanleihe 61½. Central-Pacific 108¾. — Die Bilanz der ungarischen Creditanstalt verstimmte.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 231¼, Franzosen 239¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier 205½, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. Aug., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123¼, Silberrente 59¼, Oest. Goldrente 68⅝, Ung. Goldrente 80, Creditactien 231¼, 1860er Loose 119½, Franzosen 600, Lombarden 195, Ital. Rente 79, Neue Russen 90⅜, Vereinsbank 121⅝, Laurahütte 85, Norddeutsche 146½, Commerzbank 110¼, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 139¾, Rhein. Eisenb. do. 135¼, Bergisch-Märk. do. 91¾, Berlin-Hamb. do. 174½, Altona-Kiel do. 127½, Disconto 2 pCt. II. Orient-Anleihe 59⅝. Schluß matt.

Hamburg, 18. Aug., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen per September-October 199½ Br., 198½ Gd., per April-Mai 209 Br., 208 Gd. — Roggen per September-October 125½ Br., 124½ Gd., per April-Mai 135 Br., 134 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 56½, per October 55½. Spiritus ruhig, per August 40⅝ Br., per September-October 40⅞ Br., per October-November 41¼ Br., per November-December 40¾ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6, 60 Br., 6, 45 Gd., per August 6, 55 Gd., per September-December 7, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 18. Aug. [Straßenverkehr.] Creditactien 266, 10, Franzosen —, —, Papierrente 66, 50, Ungar. Goldrente 91, 75, Marknoten —, —. — Matt.

Liverpool, 18. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Anziehend. Tagesimport 1500 Ballen amerikanische.

Liverpool, 18. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) (Weitere Meldung.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner ⅛ D. höher. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6½, November-December-Lieferung 6⅟₁₆ D.

Newyork, 18. Aug., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 81½. 5procentige fundirte Anleihe 102⅞. 4proc. fund. Anleihe 1877 100⅞. Erie-Bahn 26⅞. Baumwolle in Newyork 11⅝, do. in New-Orleans 10½. Raff. Petroleum in Newyork —. Raff. Petroleum in Philadelphia 6¼. Mehl 4, 40. Mais (old mixed) 47. Rother Winterweizen 1, 09. Kaffee Rio 13½. Havanna-Zucker 6⅝. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 6⅜. Speck (short clear) 5⅞. Centralbahn —.

Pest, 18. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhiger, per Herbst 11, 50 Gd., 11, 55 Br., per Frühjahr —. Hafer per Herbst 6, 20 Gd., 6, 25 Br. — Mais per August-September 6, 50 Gd., 6, 55 Br. — Rübsen 11¾. Wetter: Regen.

Paris, 18. August, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 28, 90, per Septbr. 28, 50, per September-December 28, 50, per Novbr.-Februar 28, 50. Mehl steigend, per August 61, 75, per September 62, 00, per September-December 62, 00, per November-Februar 62, 00. Rüböl fest, per August 79, 00, per September 79, 00, per September-December 79, 50, per Januar-April 79, 50. Spiritus fest, per Aug. 59, 75, per September-December 59, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 18. August, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Kilgr. 52, 00, Nr. 7/9 pr. August per 100 Kilgr. 58, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 60, 25, pr. September 60, 00, per September-December 59, 75.

Bremen, 18. Aug., Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 6, 70, per September 6, 75, per October 6, 90, per October-December 7, 00.

Vermischtes.

[Ein Familiendrama.] Ein hübsches, kaum zwanzigjähriges Mädchen und die Mutter desselben wurden am Sonnabend in Wien unter der schweren Anklage der Verleitung zum Mord verhaftet. Der Mordanschlag war gegen die Person des in der Leopoldstadt wohnhaften Holz- und Kohlenhändlers Ferdinand Kubat, des Vaters jenes Mädchen und Gatten der angeschuldigten Frau, gerichtet. Ueber diese düstere Familienangelegenheit wird dem „Fremdenbl." berichtet: Ferdinand Kubat, ein ungefähr fünfzigjähriger Mann, lebte mit seiner Gattin Aloisia Kubat, mit welcher er seit 22 Jahren verehelicht ist, schon seit Langem in Unfrieden. Die Schuld an den unglücklichen Verhältnissen der Ehe, welcher fünf Kinder entstammen, trifft nur die Gattin des Holzhändlers. Frau Kubat, welche 42 Jahre zählt, war mit dem, was ihr der Mann zum Leben bot, nicht zufrieden, brauchte stets mehr als ihr geboten wurde und gab durch ihre nichts weniger als wirthschaftliche Lebensweise den Anlaß zum fortwährenden Streit. Ferdinand Kubat hingegen ist ein arbeit- und sparsamer Mann, und trotzdem er für seine Frau mit fünf Kindern, von denen das jüngste erst 18 Monate zählt, zu sorgen hatte, konnte er sich dennoch ein kleines Capital zur Seite legen. Die Angeschuldigten wollten wohl in den Besitz des Vermögens des Ferdinand Kubat gelangen, und deshalb faßten sie, wie es scheint, den Plan, den Gatten und Vater aus dem Wege zu räumen. Die älteste Tochter Kubat's, die zwanzigjährige Handarbeiterin Emilie Kubat, eine wegen Diebstahls und wegen Entweichung aus dem väterlichen Hause schon mehrmals abgestrafte Person, huldigte vollkommen den Ansichten ihrer Mutter und unterstützte sie bei der Durchführung ihres Planes. Die zwei Frauen, Mutter und Tochter nämlich, hatten ursprünglich die Absicht, Herrn Kubat durch Cyankali, das sie einem Glase Bier beimengen wollten, zu vergiften. Emilie Kubat zog zu diesem Zwecke ihren Geliebten, den Colporteur Franz Halm, mit dem sie seit vier Monaten im gemeinschaftlichen Haushalte lebte, ins Vertrauen. Franz Halm sollte den Kubat aus dem Wege räumen. Der Colporteur ging scheinbar auf den Vorschlag ein und suchte dem Drängen seiner Geliebten durch unterschiedliche Ausflüchte zu begegnen. Mit Frau Aloisia Kubat verkehrte er nie, obzwar dieselbe eigentlich die Action geleitet haben soll. Emilie spielte die Rolle der Vermittlerin. Am 14. d. M. unternahm Ferdinand Kubat eine Geschäftsreise nach Böhmen. Halm wurde von Emilie Kubat mit Geldmitteln versehen, welche Aloisia Kubat herbeischaffte, und mußte mit demselben Zuge dem arglosen Kubat folgen, um ihn einer früher getroffenen Verabredung gemäß unterwegs auf irgend eine Art zu ermorden. Während der Zug in der Nordbahnstation Gänserndorf hielt, stellte sich Halm dem Vater seiner Geliebten vor und theilte ihm ausführlich Alles mit, was seine Gattin und seine Tochter gegen ihn im Schilde führen. „Sie müssen verrückt sein," erwiderte Kubat dem jungen Manne, den er bisher nicht kannte, und wendete ihm den Rücken. Er wollte an die Wahrheit der fürchterlichen Mittheilung, daß Gattin und Tochter ihn ermorden lassen wollen, nicht glauben, und meinte, daß der Warnung eine beabsichtigte Erpressung zu Grunde liegen dürfte. — Franz Halm kehrte mit dem nächsten Zuge nach Wien zurück, begab sich direct in das Sicherheits-Bureau der Polizeidirection und erstattete dem amtirenden Commissär die Anzeige. Detektives wurden sofort beauftragt, sowohl die Aloisia Kubat, als auch deren Tochter Emilie zur Stelle zu schaffen. Erstere stellte während der Vernehmung Alles in Abrede. Letztere hingegen legte ein umfassendes Geständniß ab. Bezeichnend für die Emilie Kubat ist der Umstand, daß sie bereits eine Namensliste derjenigen Personen niedergeschrieben, denen sie die Anzeige über das erfolgte Ableben ihrers Vaters übersenden wollte und in einem Trauerwaarengeschäfte schon Trauerkleider bestellt hatte. Mit ihrem Geliebten hatte sie am 14. d. M., bevor er von Wien abreiste, die Verabredung getroffen, ihr im Falle des Gelingens des Mordanschlages telegraphisch Mittheilung hiervon zukommen zu lassen und zwar sollte dies in folgender Form geschehen: „Das Geschäft glücklich abgeschlossen. Franz Born."

[Le prince s'amuse.] Aus dem Leben des jüngst verstorbenen Schauspielers Fechter wird Folgendes erzählt: Als er das Lyceum-Theater in London geleitet hatte, erhielt er oft den Besuch des Prinzen von Wales, der ihn in besondere Affection genommen hatte und den er auf ausdrücklichen Wunsch unterrichten mußte, wie man in ganz markanten Gesichtsmasken zu erscheinen hätte. Als der Prinz nach vielen Stunden seiner Sache sicher war, mit seinem Professor rivalisiren zu können, stellte er sich wiederholt bei seiner Mutter in solchen Masken und in völlig unkenntlichen Costumen vor. Eines Tages erschien er als Bettler von London, den Leib mit Fetzen und bunten Flecken angethan. Die Königin war über diese Erscheinung fast erschreckt und ließ den Eindringling durch ihre Dienerschaft fortjagen; erst auf der Thürschwelle entpuppte sich der Prinz in seiner eigentlichen Gestalt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.